

Jörg Ackermann

Predigt an Karfreitag 2010

2. Korinther 5, 19-21

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Dienstag habe ich in einer Buchhandlung in Lüneburg diese Postkarte entdeckt: „Schuld abladen verboten!“ An der Kasse meinte dann die Buchhändlerin: „Das ist doch ein klasse Spruch!“ Irgendwie schien sie ganz begeistert davon zu sein. Als ich ihr dann sagte, dass das der Aufhänger für meine Karfreitagspredigt würde, hat sie nicht mehr weiter reagiert. Ich nehme mal an, dass sie das mit ihrer Begeisterung nicht so ganz in Einklang bringen konnte.

„Schuld abladen verboten!“ – Irgendwie trifft das ja schon einen Nerv. Wer möchte schon gerne neben dem Päckchen an Schuld oder Sorge, das jeder zu tragen hat, auch noch die Schuld eines anderen tragen müssen? Es ist keineswegs angenehm, als Seelenmülleimer gebraucht oder gar missbraucht zu werden. Klar, es gibt Menschen, die das professionell machen, Psychologen, Therapeuten und nicht zuletzt auch Seelsorger. Die sollten dann aber auch gelernt haben, damit umzugehen und für das Wohl ihrer eigenen Seele zu sorgen, ansonsten hält man das nämlich nicht auf Dauer aus.

„Schuld abladen verboten!“ Das könnte vielleicht auch ein Ausdruck für ein generelles Gefühl in unserer Zeit sein. Wenn, dann muss man irgendwie selbst damit umgehen. Vorgestern kam ja dieser Film über einen Aussteiger bei Scientology und im Anschluss daran noch eine streckenweise recht heftig geführte Diskussion. Da war dann auch ein Scientologe dabei, der sehr viel dafür geworben hat, mit Scientology ins Gespräch zu kommen, festzustellen, wie menschenfreundlich diese Organisation doch sei.

Sie ist es nicht – ganz im Gegenteil! Scientology hat genau dieses Prinzip: „Schuld abladen verboten!“ Der Grundgedanke ist: Alles, was einen Menschen hindert, bedrückt, was ihm Probleme bereitet, hat seine Ursache in einem Geschehen in der Vergangenheit des Menschen. Heißt, man ist grundsätzlich erst einmal selbst schuld an allem Negativen im eigenen Leben. Scientology verspricht nun, diese dunklen Flecken im Leben zu finden und aufzuarbeiten, so dass man dann in eine reinere Bewusstseinsstufe treten kann, gegen Geld – versteht sich. Man könnte viel zu diesem Thema sagen, an dieser Stelle aber nur so viel: Da wird den Menschen noch eher Schuld zugeschrieben als dass sie davon befreit werden. „Schuld *abladen* – verboten!“

Dabei ist es tatsächlich so, dass jeder Mensch Schuld mit sich trägt. Wir sind es ja sehr gewohnt, in dem Zusammenhang von Tun und Ergehen zu denken. Jede Handlung zieht ihre Konsequenzen, zieht eine Reaktion darauf nach sich. Wenn ich einen anderen Menschen schlage, dann ist der entweder stärker als ich und ich kriege den Schlag dann entsprechend zurück; oder aber er ist schwächer als ich, dann wird er zwar aller Wahrscheinlichkeit nach nicht direkt zurückschlagen, doch bei ihm ist etwas passiert, Vertrauen gebrochen, Hass geweckt – was sich dann eben auch wieder ganz deutlich gegen mich richten kann. So verstehen wir dann auch Schuld: Schuld ist da, wo ich etwas gemacht habe, aktiv getan habe, was ver-

boten ist. Ein simples Beispiel dafür: Es ist verboten, schon in den 10 Geboten, einen anderen Menschen zu ermorden. Tue ich das trotzdem, so lade ich Schuld auf mich.

Wenn die Heilige Schrift von Schuld oder Sünde spricht, dann geht das Ganze noch ein wenig tiefer. Sünde und Schuld ist etwas, was – seit dem Sündenfall – ganz tief in uns Menschen drinsitzt. Es ist dieser Grundgedanke, sein zu wollen wie Gott. Mit anderen Worten, oder aktueller ausgedrückt: autark sein, eigenständig zu sein, in gewissem Maße dann auch selbstbestimmt zu sein. Ich bin letztlich das Maß aller Dinge. Eingeschränkt werde ich doch nur durch die Selbstbestimmungsrechte der Anderen. Da ist Gott außen vor. Es ist also nicht nur Tun und Ergehen. Es ist tatsächlich so, dass wir in Sünde und Schuld gefangen sind, uns gar nicht daraus befreien können.

Von daher ist auch so ein Ansatz, wie ihn Scientology verfolgt, von dem her, was der christliche Glaube sagt, zum Scheitern verurteilt. Auch mit noch so intensiven Kursen, deren Wirksamkeit ja auch von psychologischer Seite schwer in Zweifel gezogen wird. Der Mensch kann sich nicht selbst von seiner Schuld, von der Verstrickung in Schuld und Sünde befreien. „Schuld abladen verboten!“

Doch am Karfreitag, am Kreuz Jesu zeigt sich, dass Gott es nicht bei dieser Situation belässt. So wichtig sind wir Menschen für ihn, dass er dieses „Schuld abladen verboten!“ umkehrt, außer Kraft setzt. „Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Im Kreuzestod Jesu passiert genau das: Er wird zum Verachteten, zum Verschmähten, zu dem, der ganz tief unten ist, der in das größte Leiden hinein geht. Der Sohn Gottes geht so sehr in die Tiefe, dass er spricht: Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Das ist nämlich die Folge von Sünde, die Folge von Schuld: Trennung von Gott. Und genau das hat Christus durchlitten. Verstandesmäßig ist das ja kaum zu fassen: Christus, der Gott ist, geht selbst in die Gottesferne. Der, der von keiner Sünde wusste, ist für uns zur Sünde gemacht. Er nimmt da tatsächlich unsere Stelle ein, sühnt unsere Strafe, ist das Opfer, mit dem unsere Schuld beglichen wird.

Und darin kehrt sich das „Schuld abladen verboten!“ um. Da wird das Kreuz von Golgatha zum großen Schuldabladeplatz. Da geschieht Versöhnung, die Versöhnung zwischen Gott und uns Menschen.

Ich habe noch etwas mitgebracht, eine Kreuzesikone. Die habe ich vor einigen Wochen durch die Vermittlung eines Gemeindeglieds erhalten und suche derzeit noch nach dem richtigen Platz, wo ich sie im Gemeindehaus in Scharnebeck aufhängen kann. Es ist eine ganz traditionelle Darstellung, wie man sie in orthodoxen Kirchen finden kann. Der Gekreuzigte steht im Mittelpunkt, dann sind da noch die Frauen zu sehen, die der Kreuzigung beigewohnt haben, der Lieblingsjünger Johannes, der römische Hauptmann, der erkannt hat: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. Engel sind darauf zu erkennen, die auf Christus hinweisen. Ganz oben steht eine aus dem Himmel kommende, segnende Hand. Der Tod Jesu am Kreuz war kein Justizirrtum, will das verdeutlichen, sondern tatsächlich Gottes Plan. Gottes Plan zur Entschuldung der Welt. Gott hat in dem Kreuzestod Jesu die Welt, die Menschen mit ihm versöhnt, hat die Schuld getilgt.

Und so kommen dann auf dieser Darstellung noch Menschen zum Kreuz dazu, ausgerichtet auf Christus hin, teilweise schon mit einem Nimbus, einem Heiligenschein versehen. Was da am Kreuz geschehen ist, dient dazu, dass sie angenommen sind, wir werden mit hineingenommen, *wir* dürfen unsere Schuld am Kreuz los werden, sie da abladen – bedingungslos.

Und das ist etwas, was wir verkündigen, was wir weitersagen können, wozu wir einladen, auf Christus hinweisen können: „so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

So grausam das Geschehen am Karfreitag auf Golgatha gewesen ist: Es ist der Durchbruch für die große Liebe Gottes zu uns Menschen. Der Durchbruch für die große Liebe Gottes, der uns einlädt, unsere Schuld bei ihm los zu werden, sie unter dem Kreuz dann auch wirklich abzuladen. Deswegen ist bei dieser Ikone der gesamte Hintergrund golden gemalt, in der Farbe des Himmels. Gott hat die Welt mit sich versöhnt, Gott schenkt uns die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt. Gott macht uns zu solchen, die in seinen Augen angesehen sind, denen der Weg zum Himmel, zur Gemeinschaft mit ihm offen steht.

Da braucht es kein Auditing und keine Kurse, da brauchen ich mich die dunklen Flecken in meiner Vergangenheit nicht mehr als Schuld vor Gott belasten. Durch den Kreuzestod Christi bin ich längst entlastet. Was mich belastet, was mich bedrängt, was Schuld ist in meinem Leben, das darf ich abladen, loswerden bei ihm, der für uns gestorben ist.

Amen.

Pfarrer Jörg Ackermann   Bardowicker Str. 12   21379 Scharnebeck   ja@selk.de
---